

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Tagespreis: Die einseitige Millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Vereinbarung. Druck- und Verlagsort: Altensteig, Gerichtsamt Nagold.

Nummer 69

Altensteig, Montag, den 23. März 1942

65. Jahrgang

Generalfeldmarschall v. Rundstedt

Ein verdienter Heerführer

Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt, dessen Name sich ungetrüblich mit dem Durchbruch durch die Maginotlinie und zum Atlantik, mit der Befreiung der Ukraine und eines Teils des Donezbeckens verbindet, feierte am 22. März sein 50jähriges Militärjubiläum. Er ist am 12. Dezember 1875 in Ahersleben als Sohn eines Offiziers geboren.

Im Weltkrieg war er zuerst Erster Generalstabsoffizier der 22. Reservedivision und hatte dann mehrere Generalstabstellen inne. Bei Kriegsende war er Chef des Generalstabes des XV. A.K.

Nach dem Weltkrieg zeigte seine Laufbahn den für unseren Generalstab typischen Wechsel zwischen Frontverwendung und Generalstabstellungen.

Als im Sommer 1939 die Wolken am politischen Horizont immer dunkler wurden, wurde er als Oberbefehlshaber an die Spitze der Heeresgruppe Süd gestellt. Mit den ihm unterstellten Armeen der Generale Bisp, von Reichenau und Blaskowich durchlief er am 1. September 1939 in führender Stellung die polnischen Divisionen. Im Zusammenwirken mit den von Norden vordringenden deutschen Kräften vernichtete er in der den Festzug entscheidenden großen Schlacht an der Bzura den größten Teil der polnischen Armee. Der Führer verlieh ihm als Anerkennung dafür das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Beim Aufmarsch im Westen war er als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A der Führer der Schwerpunktgruppe. Mit seinen Armeen durchlief er das zäh verteidigte Wald- und Berggelände der Ardennen, öfnete, zwischen Namur und Sedan durchstreichend, die Maginotlinie und ließ unaufhaltsam bis zum Kanal vor.

Im Kampf gegen die Bolschewiken führte Generalfeldmarschall von Rundstedt die Heeresgruppe Süd. Aus diesen Kämpfen haben sich die Kesselschlachten von Uman und Kiew besonders heraus. Als Gesamtergebnis des Jahres 1941 ist festzustellen, daß im Abschnitt der Heeresgruppe von Rundstedt das wichtige Gebiet der Ukraine und der größte Teil des Donezbeckens in deutsche Hand fielen. Seit der Einstellung der Angriffsoperationen liegen die Armeen der Heeresgruppe in hartem Abwehrkampf gegen die Bolschewiken.

Nach kurzem Ausspannen zur Wiederherstellung der Gesundheit steht Generalfeldmarschall von Rundstedt heute wieder auf Befehl des Führers an verantwortlicher Stelle.

Des Führers Glückwunsch

Der Führer hat dem Führerhauptquartier, 22. März. Der Führer hat durch seinen Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalmajor Schmidt, dem Generalfeldmarschall von Rundstedt, der sich nach seiner Genesung wieder auf verantwortungsvollem Posten befindet, ein in herzlichen Worten gehaltenes Handschreiben überreicht, in dem er der hohen Verdienste des Feldmarschalls in Krieg und Frieden gedachte.

Wer zum Vergnügen reist wird bestraft

Jede nicht notwendige oder ausreichend begründete Reise ist zu unterlassen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsverkehrsminister geben bekannt:

Die Deutsche Reichsbahn hat im Kriege für den militärischen und zivilen Bedarf Transporte in bisher noch nicht dagewesenen Ausmaßen durchzuführen.

Im Hinblick auf die Vordringlichkeit dieser Aufgabe muß der zivile Reiseverkehr auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden. Das gilt vor allem für die nun anbrechende Frühjahrszeit und die bevorstehenden Ostertage.

An die Bevölkerung ergeht hiermit die kategorische Aufforderung, jede nicht notwendige oder ausreichend begründete Reise unter allen Umständen zu unterlassen.

Reisende, die entgegen dieser Aufforderung die mit kriegswichtigen Transporten überlastete Reichsbahn zum Vergnügen benutzen, haben Strafen, bei schweren Verstößen Ueberführung in ein Konzentrationslager zu gewärtigen.

Berufsreisende sowie Personen, welche nach der Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr vom 26. November 1941 berechtigt sind, ein Heilbad oder anerkanntes Erholungsplatz aufzusuchen, werden aufgefordert, ihre Reisen nur anzutreten, wenn sie mit einwandfreien Ausweispapieren versehen sind.

Absichten der Sowjets im Iran

Bezeichnung des ganzen westlichen Irans

Wien, 22. März. Nach hier vorliegenden Meldungen aus gut unterrichteter Quelle hat die Sowjetunion die Absicht, ihre Besatzungstruppen in Iran bis zum Persischen Golf vorzurücken zu lassen. Die Bolschewiken begründeten ihre Forderung nach einer Aenderung der sowjetisch-britischen Demarkationslinie damit, daß die Verbindungsstellen nach den Einführungen im Persischen Golf verbessert und gegen jede Bedrohung gesichert werden müßten. Die Sowjettruppen sollen bereits in der Gegend von Suleimanya (Rostfgebiet) und Chanika (an der iranisch-afghanischen Grenze) stehen und Vorbereitungen zur Befreiung des gesamten Teiles von Iran bis zum Persischen Golf getroffen haben.

Eine Woche des härtesten Einsatzes

Die Kämpfe an der Ostfront weiter im Zeichen des strengen Winters

Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen dieser Woche lag im Südbaltikum der Front. Auf der Halbinsel Kertisch setzten die Bolschewiken ihren Greifangriff fort, der die ganze Woche über andauerte. In steter Waffenkameradschaft mit rumänischen Verbänden wurden alle Angriffe unter schwersten Verlusten für den Gegner und unter Abwurf von über 200 Panzern abgewiesen. An der südwestlichen Taganrog-Stalinia verlaufenden Front herrschte nur geringe Kampfaktivität. Im Donezgebiet kam es dagegen verschiedentlich zu heftigen Kämpfen, die teils durch vergebliche feindliche Angriffe, teils durch eigene erfolgreiche Angriffsunternehmungen ausgeprägt wurden. An der ostwärts Charkow verlaufenden Front wurde der Feind in heftigen Kämpfen nach Abwehr seiner für ihn verlustreichen Angriffe zurückgeworfen. In diesen Kampfhandlungen waren rumänische und ungarische Verbände erfolgreich beteiligt. Im mittleren Frontabschnitt erforderten die Kampfhandlungen infolge der großen Kälte und des tiefen Schnees höchste Anstrengungen von den Versorgungstruppen. Tag und Nacht mußten die Nachschubwege freigeblasen werden, um bei dem ständigen Wechsel von Angriff und Abwehr die eigenen kritischen Angriffsunternehmungen durchführen zu können. Alle feindlichen Angriffe wurden unter hohen Verlusten an Menschen, Panzern und Material aller Art abgewiesen. Im Nordabschnitt der Ostfront fanden südwestwärts und nordostwärts des Iminensees erfolgreiche Abwehrkämpfe statt. An der Einschließungsfront von Leningrad wurden fast täglich Mähdewerke, Werkten und Flugplatzanlagen von der deutschen Heeresartillerie mit Flugwoll beschossen.

An der finnisch-lappländischen Front in Lappland waren deutsche Truppen in enger Waffenkameradschaft mit finnischen Verbänden bei heftigen Kämpfen erfolgreich.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertisch, vor Sewastopol und am Iminensee griffen die deutschen Sturzkampfbomber und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. 398 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die Bedienung eines Panzerabwehrgeschützes mit Unteroffizier Schott als Geschützführer und dem Gefreiten Müller als Richtschütze hat am 15. und 16. März an der Ostfront zehn feindliche Panzer abgeschossen.

Bei den Operationen deutscher Unterseeboote im amerikanischen Raum hat sich das Unterseeboot unter Führung von Korvettenkapitän Bosse ausgezeichnet.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Starker Einsatz der Luftwaffe an der Ostfront — 24 Nachschubzüge der Sowjets schwer getroffen — 51 bolschewistische Flugzeuge vernichtet — Weiten in Nordafrika zurückgewonnen — Malta erneut von starken Sturzkampfbomben angegriffen — Britischer Zerstörer vor Solum versenkt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertisch wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen. Auch an mehreren Abschnitten der übrigen Ostfront lebhafteste beiderseitige Gefechtsaktivität. Angriffsunternehmungen deutscher Truppen waren erfolgreich.

Die Beschädigung kriegswichtiger Anlagen in Peninsular wurde mit beobachteter Wirkung beseitigt.

Die Luftwaffe bombardierte die Hafenanlagen von Kertisch und griff vor allem im Donezgebiet, im mittleren Abschnitt der Ostfront sowie südlich des Iminensees mit starken Kampf- und Jagdfliegerkräften wirksam in die Erdkämpfe ein. Bei Luftangriffen auf Eisenbahnanlagen wurden 24 Nachschubzüge der Sowjets schwer getroffen und große Zerstörungen in Ausladebahnhöfen verursacht. Am gestrigen Tage verlor der Feind an der Ostfront 51 Flugzeuge.

An der Swir-Front zerstörten finnische Luftstreitkräfte am 20. März motorisierte feindliche Kolonnen.

In Nordafrika wurden britische Kräfte bei dem Versuch, in die deutsch-italienischen Stellungen einzubrechen, zurückgeworfen. Durch Bombenposttreffer und Beschuss mit Bordwaffen wurden eine größere Anzahl britischer Panzerpflugwagen und Kraftfahrzeuge vernichtet, zwei Batterien außer Gefecht gesetzt und mehrere Flugzeuge am Boden beschädigt.

Auf Malta griffen starke Verbände deutscher Sturzkampfflugzeuge während des ganzen Tages militärische Anlagen der Insel an. Hierbei wurden die Flugplatzanlagen von La Venegia schwer getroffen und sechs britische Flugzeuge am Boden zerstört. Vier weitere feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Im Mittelmeer griff ein deutsches Unterseeboot einen stark geschützten britischen Geleitzug an und versenkte vor Solum einen Zerstörer der Tervis-Klasse.

Bei den Unternehmungen gegen feindliche Kriegs- und Transportschiffe vor der Chrenaita hat sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Kraus besonders ausgezeichnet.

Italienische Wehrmachtsberichte

Posttreffer in Munitionslager auf Malta

Fünf britische Flugzeuge abgeschossen — Englisches Kriegsschiff im östlichen Mittelmeer versenkt

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Normale Spähtruppentätigkeit an der Cyrenaika-Front.

In Luftkämpfen über Libyen und dem mittleren Mittelmeer verlor der Feind drei Curtiss und zwei Spitfires, die von deutschen Jägern abgeschossen wurden.

Die Flaßstellungen auf der Insel Malta wurden heftig bombardiert. In Marja Graet erhielt ein Munitionslager Posttreffer und lag in die Luft. Im Hafen La Valetta wurde ein großes Boot stark beschädigt. Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Unsere Torpedoflugzeuge trafen und versenkten im östlichen Mittelmeer ein Kriegsschiff mittlerer Tonnage im Verlauf einer Aktion gegen einen feindlichen Geleitzug.

Vier englische Unterseeboote im Mittelmeer versenkt

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika wurden feindliche Kräfte, die verhalten, in unsere Stellungen einzudringen, zurückgeworfen. Dabei leistete die Luftwaffe tatkräftige Hilfe durch führende Bombenangriffe im Sturzflug und durch im Tiefflug ausgeführte Maschinengewehrangriffe. Zahlreiche Panzer wurden zerstört, viele andere unbrauchbar gemacht.

Deutsche Jäger schossen drei Curtiss ab.

Unsere Flugzeuge griffen im Verlauf eines Aufklärungsfluges im westlichen Mittelmeer zwei englische Einheiten von geringer Tonnage an. Eines dieser Schiffe geriet in Strand und lag in die Luft, das andere, das ebenfalls getroffen wurde, schien stark beschädigt zu sein.

Unsere U-Boote versenkten im Mittelmeer weitere vier englische U-Boote.



Erfolgreiche harie Abwehrkämpfe

Berlin, 22. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führte der Feind im Donezgebiet am 20. März zahlreiche durch Panzer und starkes Artilleriefeuer unterstützte Angriffe gegen die deutschen Stellungen durch. Im Schutze der Dunkelheit gelang dem Feind an einer Stelle ein örtlicher Einbruch in die deutsche Stellung. Im Gegenstoß wurde die Einbruchsstelle jedoch bereinigt und dabei zwei feindliche Bataillone aufgerieben. An einem anderen Gefechtsstreifen wurde ein mit Panzerunterstützung antollender feindlicher Angriff durch einen erfolgreichen Gegenstoß von eigenen Panzern und Infanterie aufgefangen und zerschlagen. Im Verlauf dieses Gegenstoßes wurden die Botschweifen aus ihren Stellungen hinausgeworfen, ein am Vortage verlorenes Dorf zurückerobert und dabei vier feindliche Panzer vernichtet. Rumänische Verbände griffen in diese Kampfhandlungen erfolgreich ein. Erfolgreiche Angriffe des Feindes richteten sich am gleichen Tage gegen die deutschen Stellungen im Raum a s t w ä r t s C h a r k o w, wo der Feind in Stärke von zwei Regimentern und von einigen Panzern unterstützt vorging. Die Angriffe blieben im zusammengefaßten Feuer der deutschen Truppen liegen. Zwei Panzer wurden durch Flak abgeschossen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führte der Feind am 20. März auf der Halbinsel Kertsch Angriffe in wechselnder Stärke gegen die deutschen Stellungen durch. Die von heftigem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe wurden von zahlreichen Panzern unterstützt. Bei der Abwehr der im Laufe des Vormittags durchgeführten Vorstöße hatten die Botschweifen so schwere Verluste, daß sie im Laufe des Nachmittags nur noch mit schwächeren Kräften anzugreifen vermochten. Auch im benachbarten Gefechtsstreifen griff der Feind trotz Panzerunterstützung erfolglos an.

Eine größere Ortshafst Südostwärts des Simensee wurde vom Feind mit massierter Infanterie unter Unterstützung von Artillerie aller Kaliber, Panzern und Tieffliegern angegriffen. Soldaten aller Waffengattungen des Feindes und der Waffen-ff mit Unterstützung von Flakmächten der Luftwaffe zerschlugen in eifriger Kämpfe, anfangs ohne ausgebaute Stellungen, nur angeklammert an verschlossene Ortshafst, in wochenlangen erbitterten Kämpfen bei Tag und Nacht alle Massenangriffe der Sowjets. Wo es dem Feind gelang, in die deutschen Linien einzudringen, wurde er im Gegenstoß geworfen. Oft wurden den Botschweifen darüber hinaus in lästigen Gegenangriffen und Stoßtruppunternehmungen blutige Verluste zugefügt. In heftigen Kämpfen vom 16. Januar bis 8. März wurden 67 größere Angriffe und 29 Vorstöße von mehr als hundert Bedienung abgewiesen. In 33 Gegenangriffen und Stoßtruppunternehmungen der eigenen Truppen wurde der Feind geworfen und oft reiflos aufgerieben oder gefangen genommen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, entriß in nordbildlicher Zusammenarbeit in einem Kampfoverband der deutschen Luftwaffe eine Infanteriedivision in tagelangen, erbitterten Kämpfen den Botschweifen im mittleren Frontabschnitt eine größere Anzahl stark ausgebaute und abverteidigter Ortshafst. Trotz meterhoher Schneeverwehungen kämpften die deutschen Infanteristen gegen die feindlichen Stellungen und rollten Kanonen um Kanonen in den einzelnen Ortshafst auf, während der deutsche Kampfflugzeugverband neu herangeführte botschweifische Truppen mit Bomben und Bordwaffen so zusammenfügte, daß sie unter schwersten Menschen- und Materialverlusten zurückwichen. Allein in der Zeit vom 8. bis 18. März wurden bei diesen Kämpfen 2310 tote Botschweifen gezählt und 1164 Gefangene eingebracht, zehn Geschütze, 34 Granatwerfer und 78 Maschinengewehre erbeutet oder vernichtet.

Die Kämpfe auf der Krim

Berlin, 22. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führte der Feind am 21. März im Donezgebiet nur vereinzelt, aber sehr heftige Angriffe, die jedoch teils in der Entwicklung, teils durch Gegenstoß unter blutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen wurden. Diese Vorstöße waren zum Teil von Panzern, die als Artillerie eingesetzt waren, unterstützt. Ein Angriff härterer feindlicher Kräfte wurde durch einen eigenen umhüllenden Gegenangriff zerschlagen. In den heißen Notgerunden lebten die Botschweifen auch zu einem Angriff gegen die rumänischen Stellungen an. Eine hierbei vorübergehend durch den Feind besetzte Höhe wurde im Bajonettkampf wieder genommen. Auch auf der Halbinsel Kertsch wachte der Feind am 21. März seine Angriffe nur mit schwächerer Artillerie- und Panzerunterstützung als am Vortage fortsetzen. Der Schwerpunkt der Angriffe richtete sich gegen eine von den deutschen Truppen besetzte Höhenstellung. Alle Angriffe des Feindes wurden wiederum unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen und dabei zwei feindliche Panzer in Brand geschossen. Bereitstellungen des Feindes wurden durch Artillerie bekämpft und die beabsichtigten Angriffe schon in der Entwicklung zerschlagen.

Erfolge der Luftwaffe im Mittelmeergebiet

Malta das Ziel rollender Angriffe — 29 britische Flugzeuge in der vergangenen Woche abgeschossen

Berlin, 22. März. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurden auch in der abgelaufenen Woche die regen Luftkämpfe vorwiegend der deutsch-italienischen Verbände an der ganzen Cyrenaika-Front fortgesetzt. Verbundene Luftkämpfer trafen von der Küste bis in die Sahara hinein und hatten wiederholt Berührung mit dem Feind. Die Briten versuchten einen Ausfall von der Küste her, jedoch sofort von deutschen vorgehenden Kräften aufgefangen und zurückgeworfen wurde. Dabei erbeuteten die deutsch-italienischen Truppen elf Geschütze und machten eine Anzahl Gefangene. Die deutsche Luftwaffe unternahm im gesamten Mittelmeergebiet und in Afrika wieder erfolgreiche Angriffe gegen feindliche Schiffsbewegungen und Truppenansammlungen. Fortgeleitete Störangriffe gegen die britische Versorgungsschiffahrt, die von deutschen Unterseebooten wirkungslos unterstützt wurden, verhinderten die regelmäßige Landung von feindlichem Nachschub.

Während deutsche Kampfflugzeuge vor Tobruk ein feindliches Handelsschiff durch Bombentreffer schwer beschädigten, so daß es in Brand geriet, versenkten deutsche Unterseeboote vor Tobruk und nördlich Sollum einen britischen Frachter von 8000 BRT und ein weiteres feindliches Handelsschiff.

Besonders heftig waren die Luftkämpfe gegen die britische Inselsetzung Malta. In rollenden Einsätzen bombardierten Kampfflugzeuge und Sturzkampfflugzeuge La Valetta und La Buzza. Neben Hafenanlagen und anderen Schiffen waren die gesamten Flugplatzanlagen der Insel Tag und Nacht das Ziel der deutsch-italienischen Kampfflugzeuge. In Luftkämpfen über dem afrikanischen Kriegsschauplatz sowie über den Mittelmeergebiet erwiesen die deutsch-italienischen Verbündeten erneut ihre Überlegenheit und schossen 29 britische Flugzeuge ab.

Neuer Großangriff auf Malta

DNS Berlin, 22. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am 21. März ein neuer Großangriff deutscher Sturzkampfflugzeuge auf den Flugplatz La Buzza auf Malta mit großem Erfolg durchgeführt. Die unter Jagdflugzeug anliegenden Kampferbände durchbrachen die Flakgürtel, die von den Batterien der Insel über die ganze Insel gelegt war. Im Sturz warfen die Flugzeuge ihre Bomben auf den von britischen Jagdverbänden besetzten Flugplatz. Im Südwestgelände des Kalkfeldes wurden abgestellte Flugzeuge von Bomben getroffen. Zwei einmotorige und ein zweimotoriges Flugzeug gerieten in Brand. In den Unterküften und Hallen entzündeten mehrere heftige Explosionen. Besonders die Gebäude im Südosten des Platzes erlitten zerstörende Bombentreffer. Am Nachmittag wurden die Sturzkampfflugzeuge fortgesetzt. Ein großes Betriebsstofflager brannte vollständig aus. Weitere Spreng- und Splitterbomben lagen zwischen abgestellten Flugzeugen. Insgesamt wurden zehn britische Flugzeuge als zerstört gemeldet.

Die nach den Angriffen durchgeführte Aufklärung über Malta bestätigte durch Luftbilder und Augenbeobachtung den vollen Erfolg der deutschen Sturzkampfflugzeuge. Die ununterbrochenen Angriffe richteten sich auch mit guter Wirkung gegen den Hafen von La Valetta und andere militärische Ziele auf der Insel. Zwei Bomben allerhöchsten Kalibers trafen dort einen Schiffsanlegeplatz, wo eine ungewöhnlich heftige Explosion beobachtet wurde. Trotz härtesten Feuers der Flakartillerie gelang den deutschen Kampfflugzeugen, ihre Bomben über den beschlossenen Zielen abzuwerfen und auch britische Jäger, die zur Abwehr der deutschen Sturzkampfflugzeuge aufgestiegen waren, konnten den deutschen Erfolg nicht verhindern.

U-Boote und Luftwaffe erfolgreich

Über 92 000 BRT. im Atlantik und im Seegebiet um England versenkt

Berlin, 22. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, war auch in der vergangenen Woche der Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt erfolgreich. Unsere Unterseeboote und die Luftwaffe fügten dem Feind wiederum schwere Verluste an Handelsschiffahrt zu. 14 Schiffe mit 92 000 BRT wurden versenkt, zwei weitere Schiffe so schwer beschädigt, daß auch mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Das Schwergewicht der Kampfhandlungen gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt lag wieder im Atlantik und besonders an der amerikanischen Küste, wo allein ein Frachter mit 76 000 BRT und zwei Küstenwachschiffe der USA-Kriegsmarine versenkt wurden. Auch an der westafrikanischen Küste und in den Gewässern um die englische Insel wurde dem Feind empfindlicher Verlust zugefügt. Wie schwer die Schiffe sind, die der feindlichen Schifffahrt zugeführt werden, ergibt sich aus der Erklärung des USA-Kriegsministers Knox, in der er eine Verstärkung des amerikanischen Küstenwachdienstes als dringend notwendig bezeichnete, um der wachsenden Bedrohung durch die deutsche Unterseebootflotte zu begegnen.

Im Seegebiet um England fügten deutsche leichte Seestreitkräfte britischen Flotteneinheiten erhebliche Verluste zu. Im Verlauf von zwei Gefechten im Kanal gegen überlegene britische Streitkräfte vernichteten deutsche Torpedoboote, Minen- und Schnellbootverbände einen britischen Zerstörer, vier Schnellboote und ein Kanonenboot so schwer, daß auch mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Dem schneidig durchgeführten Angriff unserer Streitkräfte ist es zu danken, daß auf deutscher Seite nur ein Schnellboot verloren ging.

Die deutsche Luftwaffe führte weiterhin ausgedehnte Aufklärungsflüge über der englischen Insel durch. Vom Kanal bis Schottland erzielte sie die Aufklärungsstätigkeit, die wertvolle Erkenntnisse ergab. Deutsche Kampfflugzeuge waren außerdem erfolgreich gegen die britische Versorgungsschiffahrt tätig, zwei britische Frachter mit 8000 BRT fielen den Bomben unserer Kampfflugzeuge zum Opfer, zwei weitere wurden so schwer beschädigt, daß sie ebenfalls als vernichtet gelten können.

USA gibt weitere Verluste zu

Berlin, 22. März. Ein Handelsdampfer, der unter der Flagge von Honduras fuhr, wurde im Atlantik beim Erreichen der amerikanischen Hoheitsgewässer torpediert und versenkt. Ein einziger Torpedo brachte das Schiff innerhalb von drei Minuten zum Sinken. Das amerikanische Marineministerium muß den Verlust des Schiffes zugeben. Bekanntlich gibt das USA-Marineministerium, leitend die Schiffsversenkungen in amerikanischen Küstengewässern eine so bedrohliche Höhe erreicht haben, Name und Größe der versenkten Schiffe nicht recht bekannt, um die amerikanische Öffentlichkeit nicht noch weiter zu beunruhigen.

Zwei große nordamerikanische Handelsschiffe wurden am 21. März an der Atlantikküste der USA torpediert und versenkt. Die Versenkung beider Schiffe wird durch das USA-Marineministerium jetzt zugegeben.

Das nordamerikanische Kanonenboot „Ashville“ wurde, wie von Reuters zugegeben worden ist, bei einem Zusammenstoß mit japanischen Flotteneinheiten südlich von Java vernichtet. Das Kanonenboot hatte eine Wasserverdrängung von 1270 Tonnen. Als Bewaffnung besaß es drei 10,5-, zwei 4,7- und zwei 3,7-Zentimeter-Geschütze, außerdem fünf Maschinengewehre.

Ständiges Vorrücken der Japaner in Burma

Berlin, 22. März. Von der Front unserer japanischen Verbände in Burma wird berichtet, daß im Laufe der letzten drei Tage die japanischen Truppen im Zweistromland des Irawadi und des Sittang unter wüthigen Kämpfen mit feindlichen Nachhut weiter vorrücken konnten. An diesem Abschnitt der Front nehmen die Desertionen der zum britischen Heeresdienst gepreßten Burmesen ständig zu. Allein am 20. März ließen über 3000 Mann burmesischer Truppen, die ihre britischen Offiziere grüßten hatten, zu den Japanern über. Der britische Nachrichtendienst gibt sogar bekannt, daß es am 18. März zwischen britischen Streitkräften und burmesischen Truppen zu Kämpfen gekommen ist. Damit gibt der britische Nachrichtendienst zu, daß die Burmesen die Japaner nicht als ihre Feinde, sondern als ihre Befreier ansehen und auf ihrer Seite zu kämpfen entschlossen sind.

Verstärkte Kampftätigkeit auf der Bataan-Halbinsel

Berlin, 22. März. Die Kampftätigkeit auf der Bataan-Halbinsel auf den Philippinen hat sich verstärkt. Japanische Truppen unternahmen am 21. März Angriffe auf die amerikanischen Stellungen. Die Japaner konnten an verschiedenen Stellen feindliche vorgehende Stellungen durchbrechen und abriegeln. Es wird damit gerechnet, daß die amerikanischen Streitkräfte ihre Stellungen zurückverloren müssen. Die Verluste der ameri-

kanischen Truppen sind nach japanischen Mitteilungen außerordentlich hoch. Auch am 21. März liefen zahlreiche Philippinos zu den Japanern über, an einer Stelle ein ganzes Bataillon. Die zunehmenden Desertionen machen dem amerikanischen Befehlshaber, General Wainwright, große Sorgen.

Der „Joll“ Cases

Australiens Ministerpräsident gegen Churchill
Stockholm, 21. März. Nach einer von „Dagens Nyheter“ gebrachten Agentur-Meldung gewährte der australische Ministerpräsident Curtin zum erstenmal seit dem Krieg nordamerikanischen Pressevertretern eine Unterredung, wobei er auch eindeutig zum „Joll“ Cases Stellung nahm. Curtin bestätigte erneut, daß die Ernennung Calens zum britischen Staatsminister für den mittleren Osten von Churchill über seinen Kopf hinweg vorgenommen wurde und betonte, daß diese Verletzung nicht auf persönliche Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem bisherigen Chefharter Australiens in Washington zurückzuführen sei. Wenn auch Australiens die „Geistesblitze“ Churchill bewundere, so habe man doch manchmal Zweifel geäußert über seine Beschlüsse politischer und strategischer Natur gehabt. Australien habe sich seinerzeit zum Beispiel der Einleitung des griechischen Feldzuges widersetzt und die späteren Ereignisse hätten gezeigt, daß Australien mit seinen Beschlüssen recht gehabt habe. Weiter erklärte Curtin, er werde die Bewunderung vieler Australier, wenn sie die kühnen Verstärkungen beobachteten, die ausgerechnet nach den britischen Inseln geschickt würden.

Eingeborenenunruhen auf Neuguinea

Berlin, 22. März. Der japanische Botschafter in New Guinea deutet an. Schnelle japanische Abteilungen erreichten einen Punkt, der nur etwa 100 Kilometer von Port Moresby, der Hauptstadt von Papua, entfernt ist. Die japanische Luftwaffe besetzte am 20. und 21. März wiederum die militärisch wichtigen Anlagen von Port Moresby, Somerset in Nordpapua und Port Darwin mit Bomben. In Port Darwin wurde ein feindliches Handelsschiff mittlerer Größe in Brand geworfen.

Während die japanischen Truppen in raschem Vormarsch die strategisch wichtigen Punkte bedrohen, ist unter den kriegerischen Eingeborenen der Neuguinea, den dunkelhäutigen Papuas, ein wilder Aufbruch ausgebrochen. Zwischen den einzelnen Stämmen sind blutige Fehden entbrannt, jedoch richten sich die Gewaltakte der Eingeborenen auch gegen das Leben und Eigentum der dort lebenden Engländer und Australier.

Wie sechs Bergleute, die von ihren Arbeitsplätzen in der Nähe des Flusses Sepik im australischen Randstabsgebiet geflohen waren, einer Agenturmeldung aus Port Moresby zufolge berichten, toben zwischen den dortigen Kopffägerstämmen erbitterte Kämpfe. Nach einem japanischen Luftangriff gegen Madang und andere Küstenplätze sei die australische Zivilverwaltung zurückgezogen worden und die Eingeborenen hätten sofort die Gelegenheit ergriffen, die alte Streitart wieder auszugeben. In den dichten Urwäldern am Sepikfluß bekämpften sich die Eingeborenenstämme mit Blasrohren, Sumerangs und ähnlichen Waffen. Die alten Kopffäger schienen wieder aufzuleben, und es sehe ganz so aus, als wenn die Streitigkeiten sich immer mehr auch auf andere Gebiete Neuguineas ausbreiteten. Weiter wird gemeldet, daß die Eingeborenen auch auf den Platanen plündern und rauben und die Gebäude zerstören. Die wenigen Engländer und Australier, die überhaupt noch in den erwähnten Gegenden zurückblieben, seien ernstlichen Gefahren ausgesetzt. Irgendwelche Nachrichten über ihr Schicksal seien bisher nicht eingegangen. Die wilden Gebirgsstämme sollen sich mit den Kannibalen des Flachlandes vereinigt und nun gemeinsam eine systematische Plünderung der Plantagen begonnen haben. Die Behörden bezeichnen diese Eingeborenenunruhen als völlig unerwartet und sehr ernst.

Revolveranschlag in Kairo

DNS Rom, 21. März. Auf den ägyptischen Premierminister Nafas Pascha wurde, wie der Kairoer Nachrichtendienst meldet, am Freitag ein Revolveranschlag verübt. Nach den vorliegenden Berichten wurde auf Nafas Pascha aus einer Menschenmenge heraus ein Revolveranschlag abgefeuert, der den in der Begleitung des ägyptischen Premierministers befindlichen Verbindungsmann zwischen der britischen Botschaft und der ägyptischen Regierung Amin Dasman, verletzte. Der Attentäter wurde verhaftet.

Roosevelt an die Betrogenen

Berlin, 22. März. Roosevelt proklamierte den 6. April zum „Tag der Arme“ mit einem seltsamen Erguß. Voll freier Menschheit heißt es da: „Empört durch den Verrat der Ägide (!) und durch die Zurückweisung aller Ideale, wie Ehre, Wahrheit und Anstand, die wir als freie Nation, die nur Gott untersteht, hochgehalten haben, haben wir es unternommen, eine Armee von Bürgern aus allen Teilen der Nation zu mobilisieren. Unsere Leute kommen aus allen Schichten und sind bereit, den Sieg zu erkämpfen, auf dem wir das feste Gebäude des Friedens und der Freiheit aufbauen können.“

Roosevelt hat bekanntlich mit Lügen, planmäßigen Täuschungen und unter dem unerhörten Bruch seines Wahlversprechens, die USA. aus dem Kriege herauszuhalten, das USA-Volk in einen Krieg geführt, der keineswegs zur Rettung der amerikanischen Freiheit geführt wird, die von niemand bedroht war. Die Dreierpatenmächte hatten kein Interesse an einer Auseinandersetzung mit den USA. Deutschland und Italien hatten nur freundschaftliche Gefühle und Japan strebte einen Ausgleich an, der von Roosevelt selbst torpediert wurde. Ein Interesse an Kriege hatte nur Roosevelt, dessen wirtschaftliche Experimente fehlschlagen waren und nur eine Erhöhung der Arbeitslosen in den USA. auf mehr als 10 Millionen zur Folge hatten. Der Krieg war der einzige Ausweg für diesen politischen Gangster.

Die Wahrheit, die er mit schönen Phrasen retten will, ist zu allererst bei diesem Lügner zu Hause. Er hat sie durch den Bluff erlegt. Wenn er England, den Sowjets, China und Australien eine einfach unmögliche Hilfe versprochen hat, so ist das nur ein Kennzeichen für seine abgründige Verlogenheit. Nachdem die U-Boote der Dreierpatenmächte schon riesige Schäden in die englisch-amerikanische Linnage gerissen haben, Läden, die immer größer werden und die durch kein Roosevelt-Programm auch nur halbwegs zu ersetzen sind, nachdem die japanischen Erfolge in Ostasien Amerika des größten Teils der für seine Rüstung unentbehrlichen Einfuhr von Gummi, Wolfram und Zinn beraubt haben, ist Roosevelts Bluff schon beträchtlich ausgeschält. Selbst Roosevelt kann nicht daran vorbeistehen. Er entschuldigte sich darum Pressevertretern gegenüber mit den „großen Entfernungen“ und der daher nötigen „vielen Zeit“, ja er gestand sogar, daß es überall in der Welt an Handelsschiffen mangelt.



Allen Unmöglichkeit zum Trotz operiert Roosevelt weiter mit seinem Bluff, redet von einem Kriege zur Verteidigung unserer Rechte und Freiheiten und treibt dabei eine brutale Machtpolitik.

Die Bergverwaltung der mittel- und südamerikanischen Staaten, die Bergverwaltung englischer Inseln und holländischen Besitz in amerikanische Stützpunkte, die Besetzung Grönlands, Islands und Nordislands, der Griff nach Australien sind die kühnsten Koozereien. Sie zeigen eindeutig an, was der Gang der unter seinen heuchlerischen Worten von „selbstem Gebäude des Friedens und der Freiheit“ in Wirklichkeit verläuft.

Reichsfeier zur Verpflichtung der Jugend

Berlin, 22. März. Die Reichsfeier zur Verpflichtung der Jugend fand am Sonntag vormittag in Berlin im Deutschen Opernhaus statt. Reichsjugendführer Arzmann und der stellvertretende Gauleiter des Ganzen Berlin, Staatsrat Gatzinger, ergriffen hier das Wort zu stammenden Appellen. Die Anwesenheit führender Männer von Partei, Staat und Wehrmacht, unter ihnen der Polizeipräsident von Berlin, Graf Hellmann von Hase, und der Polizeipräsident von Berlin, Graf Hellmann von Hase, unterstrich die Bedeutung dieser Feierstunde für die Jugend.

In seiner Rede an die zur Verpflichtung angetretenen 14jährigen Jungen und Mädchen sagte Reichsjugendführer Arzmann, daß diese Jugend heute in Dankbarkeit ihrer Lehrer gedenke, die ihnen viel gegeben und sie bis zum heutigen Tage geleitet habe. Der erste sichtbare Zeitabschnitt des Lebens liege hinter ihr, und vor ihr weite sich das große Land der Zukunft. Die meisten würden nun in den Beruf eintreten. Es gelte, die Tradition fortzuführen und dem Ruf neues Leben zu schenken, der den deutschen Arbeiter zum besten der Welt erhoben hat.

Weiter sagte der Reichsjugendführer, daß zugleich mit dem Eintritt in den Beruf diese Jugend in der Hitler-Jugend neue und größere Aufgaben übernehme, die auf die Erfordernisse und Notwendigkeiten des Krieges ausgerichtet seien. Neben dem vielfältigen Kriegseinsatz würde die Jugend trotz des Krieges an die Kraftquellen unseres Volkes, zu seiner Kultur und Kunst, hingeführt. In der Gemeinschaft der Jugend würde ihr der Weg zu neuen großen Geistern bereitet. Wer Goethe und Schiller, wer Bach oder Mozart empfinden und verstehen könne, der liebe Deutschland unerbittlicher als jene, die in ihm nur den bequemsten Schauplatz des kleinen täglichen Lebens sehen. So sei die Hitler-Jugend eine von den vielseitigsten Aufgaben erfüllte und mit den höchsten Idealen besetzte Gemeinschaft. Ihre Sendung sei es, das Großdeutsche Reich zu erhalten und auf seinen gewaltigen Fundamenten im einzelnen aufzubauen und auszugestalten.

In einem verpflichtenden Schlußwort forderte der Reichsjugendführer die Jungen und Mädchen auf, einer kämpferischen Gesinnung zu leben nach dem Vorbild der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution und der tapferen Soldaten dieses Krieges. Nur wer sich in Gehorsam und Disziplin übe, werde eins führen und befehlen können. Natürlichkeit, Einfachheit, Bescheidenheit und härteste Pflichterfüllung seien die Voraussetzungen für die Bewährung im Leben, die noch vor ihnen liege.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr bei der Verpflichtung der auslandsdeutschen Jungen und Mädchen

Stuttgart, 22. März. In der Halle des Ehrenmals der deutschen Leistung im Auslande vollzog sich am Sonntag erstmals auch die Verpflichtung der in den auslandsdeutschen Schulen und Schülerrinnenheimen befindlichen vierzehnjährigen Jungen und Mädchen. Mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr und dem jetzt zur Bestätigung der Einrichtungen der Hitler-Jugend in Stuttgart weilenden Führer der rumänischen Staatsjugend, Egg Mlesca, nahmen führende Persönlichkeiten aus Partei, Wehrmacht, Staat und der Stadtverwaltung teil.

Nach feierlicher Musik und gemeinsamem Liedgesang richtete Reichsstatthalter Murr von Herzen kommende und zu Herzen gehende Worte an die zur Verpflichtung versammelten Jungen und Mädchen aus den auslandsdeutschen Schulen- und Schülerrinnenheimen. Er wies auf die große Bedeutung hin, die dieser Verpflichtung auf Führer, Volk und Vaterland am Beginn eines neuen Lebensabschnitts zukomme. Kein äußerlich, so sagte der Gauleiter, trete ihr vom Vangoosf in die Hitler-Jugend und ihr vom Jungmädchenbund in den Bund Deutscher Mädchen über. Ihr werdet damit aufgenommen in eine Gemeinschaft, die euch

erziehen will zu aufrechten deutschen Männern und Frauen. Am Tage der Verpflichtung sollen sich darum vor allem drei Dinge unangeleglich in euer Gedächtnis einprägen, drei Dinge, die die deutsche Gegenwart und Zukunft ausmachen.

Zuerst die Treue zum Führer, mit dem aus die Befreiung einen Mann geschenkt hat, von dem man noch in Jahrtausenden sprechen wird, einen Mann, der ein Erwecker des deutschen Volkstums war und uns ein gewaltiges Zukunftsbild formte. Sodann die Treue zum Volk. „Ihr Jungen und Mädchen, die ihr eure Eltern im Auslande wißt, habt schon in jungen Jahren erfahren, was es heißt, unter fremden Völkern zu leben, und ihr habt schon in jungen Jahren gefühlt, wie stark die Bande des Bluts und der Sprache, die Bindungen der gemeinsamen Abstammung und des gemeinsamen Lebens sind, aus dem wir alle kommen. Wenn wir in erster Linie unserem Volke leben, so scheidet damit keineswegs die Achtung vor anderen Völkern aus. Die Gemeinschaft unseres Volkes ist aber unsere erste Pflicht. Und schließlich die Treue zur nationalsozialistischen Bewegung und Weltanschauung. Euer Ehrgeiz muß darin bestehen, fanatische Anhänger dieser Weltanschauung zu sein. Ihr seid dazu berufen, einmal die Zukunft des deutschen Volkes zu gestalten, so wie wir sie erräumt haben, und wie es die besten Deutschen der vergangenen Jahrhunderte erreichten.“

Nachdem auch Gebietsführer Sundermann auf die Bedeutung der Stunde hingewiesen hatte, gelobten die auslandsdeutschen Jungen und Mädchen, für den Führer und unsere Fahne zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen. Die Gedenktafeln mit dem Bild des Führers wurden übergeben und dann war es den Jungen eine besondere Freude, ihre Verpflichtung in die Hand des Gauleiters bekräftigen zu dürfen.

Mit der Führerrede und den Nationalhymnen fand die Feierstunde ihren Abschluß. Der Gauleiter wohnte mit Begleitung dann auch der Feier von fünf Ortsgruppen in der Vlederkalle bei.

Schlußappell in Sonthofen

Sonthofen, 21. März. Auf der Ordensburg Sonthofen fand am Samstag der Schlußappell für die erstmals zur Entlassung kommenden ältesten Jahrgänge der zehn Adolf-Hitler-Schulen statt. Reichsleiter Salbur von Schirach überreichte 230 Jungen das Diplom der Adolf-Hitler-Schule, das zum Studium an allen Hochschulen berechtigt. Nach der Verpflichtung auf die Partei und dem Treueid schwur auf den Führer übernahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Adolf-Hitler-Schüler in die Obhut der Partei.

In seinen Schlußworten sprach Dr. Ley allen, die am Aufbau der Adolf-Hitler-Schulen mitgewirkt haben, bewegten Dank aus und wandte sich damit vor allem an Reichsleiter von Schirach, dessen Verdienst es bleibe, den revolutionären Gedanken in die Jugend hineingetragen zu haben. Mit den Adolf-Hitler-Schulen sei eines der schönsten Werke der Partei, ein Werk von revolutionärer Tiefe geschaffen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Pfälzische Infanteriedivision spendete 110 000 Mark dem DRK. Eine pfälzische Infanteriedivision, die sich in härtestem Einsatz an der Ostfront befindet, gab ein schönes Beispiel des Dankes an die Heimat für gespendete Liebesgaben, insbesondere Pelz- und Wollwaren. Aus freiem Entschluß sammelten die pfälzischen Infanteristen in kurzer Zeit anhaltender schwerer Abwechslung 110 000 Mark und übermittelten sie dem Deutschen Roten Kreuz.

USA-Frachtdampfer „Trepca“ gesunken. Wiederum ist ein Frachtdampfer, der in nordamerikanischen Diensten fuhr, der Wachsamkeit unserer Unterleboote zum Opfer gefallen. Es handelt sich um den früheren jugoslawischen Dampfer „Trepca“, der an der Atlantikküste der USA torpediert und versenkt wurde. Das USA-Marineministerium muß den Verlust des Frachters zugeben.

Kundgebung spanisch-portugiesischer Freundschaft in Porto. Bei der Vereichung spanischer Orden an die portugiesischen Generäle Fernando Borges und Gaudencio Trintade durch den Militärgouverneur der Provinz Pontevedra und Militärfeldkommandant von Vigo, General Alonzo, die im spanischen Konsulat in Porto stattfand, trat erneut die herzliche Freundschaft zwischen den beiden Nachbarländern deutlich zutage. Der Feier wohnten die Militärs- und Zivilbehörden Portos, der Kommandant der portugiesischen Legion und viele Mitglieder der spanischen Kolonie in Porto bei.

Aus Stadt und Land

Freitag, den 23. März 1942

Verpflichtung der Jugend

Am gestrigen Sonntag vormittag fand im freundlich geschmückten Saal zum „Grünen Baum“ die Verpflichtung der Jugend in feierlicher Weise statt. Es war ein schönes Bild, die aus der Schule entlassene Jugend restlos in Uniform versammelt zu sehen, so wie es nachher im Lied hieß: „Wir sind wie der junge Tag“. Die 14jährigen waren sich offensichtlich der Bedeutung der Feier bewußt, der die Eltern und sonstigen Angehörigen beiwohnten. Eingeleitet wurde sie durch ein überhändiges Klavierspiel, durch den Gesang des VDM. „Wir kommen im Morgenlicht“ und Worte des Führers. Dann ergriff der stellv. Ortsgruppenleiter Albert Wieland das Wort.

In seinen Ausführungen wies er die zur Verpflichtung angetretene Jugend auf den ersten Lebensabschnitt hin, der nun beginne und der täglich größere Verpflichtungen an sie stellen werde. Die Schule habe sie für den künftig zu beruf vorbereitend und es gelte dafür den Lehrern stets Achtung und Dankbarkeit zu zollen. Es beginne für sie nun der Kampf des Lebens, zu dem er ihnen Glück wünschte. Ihr Handeln und Tun soll niemals gegen die Ehre verstoßen, sie sollen nicht eingeblüdet sein, aber den Stolz und die Würde stets bewahren. Stets sollen sie bedenken, daß sie Deutsche seien. Deutsch sein aber heiße tapfer, treu, gehorsam, wahrhaftig und gerecht sein, aber niemals schwach und unehrenhaft. Bei allem Tun gelte es auf den Führer zu sehen, der ein Vorbild des Denkens, Fühlens und Handelns für sie sei.

Rektor Feucht verabschiedete dann die 14jährigen, darauf hinweisend, daß seither die Entlassungsschere der Schule gewesen sei, nun aber in die Hände der nationalsozialistischen Bewegung übergegangen sei. Es sei nun der 20. Jahrgang, den er als Leiter der Deutschen Volkshochschule verabschiedete. Dabei wies er auf die zwei bedeutenden Abschnitte im Leben der Jugend hin, die Aufnahme in die Schule und die Entlassung aus derselben. Er richtete dann erste Abschiedsworte an die zur Entlassung kommenden Schüler und wünschte besonders, daß die Saat, die sie während der Schulzeit empfangen hätten, eine reiche Ernte hervorbringen möge.

Es folgte dann die Übernahme der 14jährigen durch den Führer der Hitlerjugend und die Verpflichtung in der die Verpflichteten gemeinsam versprochen, in der Hitlerjugend allezeit ihre Pflicht zu tun, in Liebe und Treue zum Führer und zu der Fahne. Nach dem Lied der Hitlerjugend „Vorwärts, vorwärts“ folgte der Namensaufruf der auf den Führer Verpflichteten und die Überreichung der Gedenkbücher durch den HJ-Führer und die VDM-Führerin. Dann folgte die Verpflichtung seitens des Hohenleiters mit Gruß und Handschlag. Die Feier wurde mit dem Gruß an den Führer mit den nationalen Liedern beendet.

Wegfall des Mehlbezugsrechts

Die Getreideverjüngungslage zwingt über die Kürzung der Extraktionen hinaus zu weiterer äußerster Sparsamkeit auf dem Gebiet des Brotgetreideverbrauchs, um mit den vorhandenen Getreidebeständen und den zu erwartenden sehr geringen Ernteharvesten einen reibungslosen Anschluß an die Ernte 1942 zu erreichen. Es liegt sich daher nicht mehr rechtfertigen, einzelne Gebiete mit Rücksicht auf ihre besondere Verzehrgewohnheiten in der Versorgung mit Brot und Mehl bevorzugt zu behandeln. Aus diesem Grunde fällt die für die Verjüngungsbedürftigen einiger süddeutscher Gebiete, darunter Württemberg, eingeräumte Möglichkeit, auf den Abschnitt R 38 der r o l a R ä h r m i t t e l k a r t e zusätzlich 500 Gr. Mehl zu beziehen, mit Beginn der 33. Zuteilungsperiode weg.

Die Verzehrgewohnheiten in den genannten Gebieten können vom 6. April ab nur noch insoweit berücksichtigt werden, als den Verbrauchern die Möglichkeit gegeben wird, in erweitertem Umfang anstelle von Roggenbrot Roggenmehl zu beziehen. Außerdem erhalten in diesen Gebieten die Normalverbraucher, die Kinder und Jugendlichen von 6-18 Jahren und die Kinder bis zu sechs Jahren die Möglichkeit, auf die mit einem „R“ gekennzeichneten Abschnitte der Reichsleibkarten je Zuteilungsperiode anstelle von einmal 50 Gr. Fleisch oder Fleischwaren 250 Gr. Weizenmehl. Im übrigen ist nunmehr auch auf diesem Gebiet die an sich erwünschte reichseinheitliche Regelung durchgeführt.

Peter findet seine Heimat

Roman von Hans Wilhelm Schraidt

Verlag: Kallwey & Co., München

Der Frieder, der alte Knecht, nicht langsam und schiebt das letzte Stück Weißkohl in seinen Mund, der schon zwei weiße Zahnlücken aufweist.

„Noch wie heute weiß ich's. Der Sturm zog den ganzen Tag vom Spessart her die Rinzig hinab zum Rain, und es war lust um diese Zeit. Wir waren mit dem Abendbrot eben fertig, da schlug unsere alte Senta an, draußen im Hof.“

„Ja, ja“, nickt der Frieder, „wie's gekommen war damals, weiß ich halt auch nimmer. Aus dem Banzlischen war ich gekommen, so über das letzte End vom Spessart, da kam die Dämlichkeit über mich, und ich wußt net mehr, als ich aus dem Wald heraus kam, vor mir auf einmal die Felder, wo ich war. Stuchdunkel war's gar schnell, und dann hab' ich endlich ein Licht gesehen. Einen Weg hab ich net mehr gefunden, ich hätt' auch keinen bemußt, kerzengrad' ging ich auf Licht zu, aber die Sturzäcker und über Wiesen, bis ich vor der Rinzig stand.“

„Wie's dann weiter kam, weiß ich net mehr. Schon lang' halt' ich nig gegessen, betteln konnt' ich halt net, und da drehte sich auf einmal alles um mich. Hinunter ging's wohl die steile Böschung, hinein ins kalte Wasser, und dann trieb's mich 'ne Zeit lang. Jetzt ist's aus, hab' ich gedacht, und dann nochmal alle Kraft zusammengenommen und zum Ufer 'nüber. Weidenbüsch' waren's, die mir halfen, und dann war's net mehr weit bis zum Mühlenhof.“

„Ja, das Licht vom Herrenhof hat dich angezogen, Frieder, und dir beinahe den Garous gemacht, und dann bist du abgetrieben und auf dem Mühlenhof gelandet“, sagt der Mühlenhofbauer ernst.

„Und halt' dageblieben bin ich. Weißt, Anton, heut' kann ich's dir sagen. Es war viel schwer in den ersten Wochen, die Arbeit auf dem Feld.“

Der Mühlenhofbauer sieht den alten Frieder ernst an: „Ich weiß, Frieder, ich weiß. Es war ein Unterschied für den mageren Schneider, daß er nicht mehr den Faden durch die Öhre hat ziehen können, daß er keine Böcher mehr hat stechen können in weiches Wolltuch, sondern mit der Grabstipp' hat Böcher machen müssen im Garten.“

„Aber's ist gungen, Anton, zerst ja schwer. Aber dann warst du da. Weißt, so ein Strick warst, kleiner noch als dein Toni heut', aber lieb warst. Und immer bist du mit dem Fremden gegangen.“

„Ja, der Fremde, das warst du damals im Dorf, und keiner hat geglaubt, daß du es lang' aushalten wirst auf dem Mühlenhof.“

„Ich selbst net, Anton, aber dann ist's über mich kommen, dann ist die Brust weit worn, und dann hat's Knoche gewome. Weißt“, der alte Frieder lacht in sich hinein, „und aus dem dünnen Schneider ist 'n richtiger Bauernknecht worn.“

Längst haben die Franziska und die Jungmagd die Stube verlassen, auch die Bäuerin hantiert draußen in der Küche. Nur der Toni, der hat beide Ellbogen aufgestützt und in die hohlen Hände seinen Dungenkopf gelegt und horcht, was die beiden Männer sprechen. Eben tritt die Kätha wieder in die Stube. Sie hört noch, was der alte Frieder vom Bauernknecht spricht.

„Na, Frieder, Knecht!“ Sie betont das Wort sehr stark. „Knecht bist du doch net.“

„Kätha“, sagt der alte Frieder, sich zur Bäuerin umdrehend, „doch bin ich ein Knecht. Weißt aber, für mich hat das Wort net so ein Weichmaß, als wenn man sage tut, es is ein Innergeordneter. So fühl' ich das net. Ich bin ein Bauernknecht, ganz gewiß, aber ich bin es gern, weil ich weiß, daß ein Bauernknecht dient, und keinem Herrn, höchstens unserm Herrgott. Das hat mich der alte Mühlenhofbauer und — die Erde da drauß' gelehrt.“

„Ja, ja“, sagt der Mühlenhofbauer, „es ist schon richtig, was du sagst, Frieder. Denn du hättest ja nicht nötig, allew:“

bei mir zu bleiben. Du hast doch genug auf der Kreiskasse, könntest leicht ein paar Läder kaufen und ein Häuschen dazu.“

Wieder lacht der alte Frieder in sich hinein: „Necht hast, Anton, ich könnte schon, wenn ich wollte. Aber —“, und zur Bäuerin gewendet, die immer noch halb hinter ihm steht, „da setze dich amol her, Kätha. Schon längst wollt' ich mit euch redde. Du, Anton, du machst mir das mit der Kreiskasse schon in Ordnung, das weiß ich. Wenn du mich jetzt tragt, wiewiel hat er denn druff, der alte Frieder, auf der Kaff', da wird dir der alte Frieder sagen, frag den Herrn, den Mühlenhofbauer, der macht das für ihn. Aber so viel es auch ist, ich habe niemand, — das bleibt dem Mühlenhof.“

Anton hübeners Augen gehen langsam an der Bäuerin vorbei zum alten Frieder: „Frieder —“, spricht sein fester Mund über dem edigen Kinn, „Frieder, was sagst du da?“

„Anton, amol muß ich mit dir sprechen. Ich will's dir sagen. Was war ich, ehe ich auf den Mühlenhof kam? Ein Friedrich Richter, ein Schneidergeselle, der dugenmal im Jahr seinen Meister verließ und umannanner rannte. Bald war ich hier, bald dort. Raum habe ich eine Stadt gekannt, war sie mir schon zuwider. Kam irgendwo die Sonn' durchs Fenster, dann hatte ich die Beine nimmer unterm Hintersten. Dann sprang ich vom Tisch, auf dem ich wie ein Türke sitzen muß', und weiter ging's in die Welt.“

„Bis in die Rinzig hinein!“

Dann kam ich zum Mühlenhof. Und das schwankende Rohr, Anton, das der Wind grad' zausle wie er wollt', das laugte sich fest mit seinen Wurzeln hier auf dem Mühlenhofboden, Heimatlos war der Friedrich Richter, im Boden aber wurzelte der Frieder. Siehste, Anton, das ist es, was mir gefehlt hat. Eine Heimat, eine Stube, wo ich wußt, die ist für immer dein. Käta, wo ich wußt', da pflügste, da säste und da erntete. Glaub' mir's, Anton, wenn man kan Menichen net gehabt hat und wenn man da so pudelnah aus'm Wasser in die trockne Stüb' kommt, und wenn man dann so sieht, wie das wächst und wie man zu Haus is, dann bringt uns keiner mehr in die Fremde.“

(Fortsetzung folgt.)



Kantlhes. Der Vermessungsoberspezialist Karl Weiß beim Feldbergnungsamt Herrensberg z. St. bei der Wehrmacht, wurde zum Vermessungsinspektor ernannt.

Unterschiedsschulen der Luftwaffe heißen Freiwillige ein. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt: Die Luftwaffe stellt zur Zeit in ihre Unterschiedsschulen Freiwillige ein, die die Absicht haben, sich für die Laufbahn des aktiven Unteroffiziers in der Luftwaffe mit zwölfjähriger Dienstzeit zu verpflichten.

Stuttgart. (Vom Staatstheater.) Kammerfänger Ludwig Suthaus wurde von Generalintendant Dietjen an die Berliner Staatsoper verpflichtet. Ludwig Suthaus kam 1932 nach Stuttgart und hat sich in den zehn Jahren seines Wirkens als sehr wertvolle Stütze des Opernfundus erwiesen.

In die Straßenbahn gerannt. Am Freitagabend sprang ein verheirateter 43 Jahre alter, in Rohrdorf wohnhafter Mann auf dem Marktplatz in Wangen, vermutlich in selbstmörderischer Absicht, zwischen den ersten und zweiten Anhängern eines in Fahrt befindlichen Straßenbahnzuges der Linie 26, blieb auf der Kupplung liegen und wurde etwa fünf Meter weit geschleift. Mit schweren Kopfverletzungen und Beinbrüchen wurde der Lebensmüde nach dem Katharinenhospital übergeführt. Es besteht Lebensgefahr.

Stuttgart. (Berufserziehungswerk für das Handwerk.) Das Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk, Sozialistische Württemberg-Hohenzollern, veranstaltet für den Handwerkskammerbezirk Stuttgart lehrschwächliche Halbtages- und 3-4 Monate dauernde Abendkurse zur Vorbereitung auf den ersten Teil der Meisterprüfung in Buchführung, Rechtskunde und Kostenrechnung. Die Halbtageskurse finden von Montag bis Freitag nachmittags statt, während die Abendkurse drei- bis viermal wöchentlich mit zweifachem Unterricht stattfinden.

Spendenfreudiges Württemberg. Der letzte Opfersonntag am 8. März ergab 1.229.908,77 Mark, 25.665,28 Mark mehr als der 6. Opfersonntag. Es war damit der beste in unserem Gau.

Wie gut alle unsere württembergischen Opfersonntage ausgefallen sind, zeigt folgender Vergleich: Die sieben Opfersonntage des 3. Kriegs-WWB. 1940/41 erbrachten im Gau Württemberg-Hohenzollern 5.907.412,64, die sechs Opfersonntage des Kriegs-WWB. 1941/42 ohne den besten 7. Opfersonntag 7.220.742,08 Mark, also 1.113.329,44 Mark mehr als alle sieben im Vorjahr. Dazu kommt nun noch der 7. Opfersonntag 1941/42 als reines Mehr, so daß sämtliche Opfersonntage dieses Winters allein in unserem Gau 2.342.228,21 Mark für das Kriegshilfswerk mehr erbrachten als alle Opfersonntage des vorausgegangenen Winters. Auch die bis jetzt durchgeführten sechs Kriegshilfswerksammlungen dieses Winters sind mit 4.903.515,97 Mark um 570.533,15 Mark besser ausgefallen als alle sieben Kriegshilfswerksammlungen im Winter 1940/41.

Mitte Februar 1942 waren aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern für die Firmen- und WBW-Spende 9.225.187 Mark gesammelt worden. Auch diese Summe ist um

2.117.050 Mark größer als die im gleichen Zeitraum des Vorjahres erreichte. Nun kommt am 27. und 28. März der Tag der Wehrmacht. Er soll die Krönung aller WBW-Sammlungen sein.

Verwundeten-Betreuung der NSB.

Immer wieder hören wir, daß unsere Verwundeten in den Lazaretten belächelt werden, daß Politische Leiter der Ostgruppen der NSDAP, Frauen der NS-Frauenfront oder eine Schar SA-Mädels ihnen die Grüße der Heimat überbrachten. Dabei wurden nicht nur künstliche Leistungen dargeboten, sondern auch Blumen und Geschenke überreicht. Unter diesen befanden sich stets auch Dinge, die das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP aus Mitteln der NSB beschaffte. So erhielten die in den Lazaretten des Gau Württemberg-Hohenzollern liegenden Verwundeten und kranken Soldaten im Jahr 1941 bis einschließlich Januar 1942 von der Partei Geschenke im Wert von 310.052 Mark, die das Amt für Volkswohlfahrt zur Verfügung stellte. In dieser Summe ist ein Betrag von 52.407 Mark enthalten, der allein auf Lebensmittel entfällt. Unter anderem erhielten die in unserem Gau untergebrachten Verwundeten in dem genannten Zeitraum 547.000 Zigaretten, 4500 Zigarren, 304 Doppelpfeifner Sets, 2440 Liter Wein und 1360 Liter Weinbrand, Schnäpfe und Liköre. Unter den Geschenken befanden sich auch 17.630 Bücher und 2770 Spiele.

Ritterkreuzträger Generalmajor Freiherr von Roman

(mp) Der Führer verleiht am 21. Februar 1942 für erfolgreiche Truppenführung und beispielhafte persönliche Tapferkeit das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Freiherr v. Roman, Kommandeur einer Division. Er wurde als Sohn des Regierungspräsidenten von Oberstanken am 19. November 1893 in Sauerbrunn geboren. Im Osten kämpfte der Ritterkreuzträger im Verbände dieses Korps in der Ukraine. Für sein hervorragendes Verhalten wurde dem tapferen Offizier das Deutsche Kreuz verliehen. Im weiteren Verlauf des Ostfeldzuges wurde er in Anerkennung seiner hervorragenden Führereigenschaften am 24. November 1941 mit der Führung einer baltischen württembergischen Division betraut. Es ist das Führungsoberhaupt von General Freiherr von Roman, daß seine Division trotz ständiger schwerer Angriffe des weitläufig überlegenen Gegners und trotz persönlicher und materieller Verluste in den beschwerlichen Linien an der Istra, Kaloscha, Sjezka und Loma immer wieder erbitterten Widerstand leisten konnte und die Truppe in ihrem inneren Gefüge ungebrochen und fest in der Hand der Führung blieb. Als durch die wiederholte Gefahr, umgangen bzw. eingeschlossen zu werden, bei der seit Wochen eingeleiteten Truppe schwere Krisen entstehen wollten, gab der General das beste Beispiel für Tapferkeit und Entschlossenheit und verhinderte durch seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz die geplanten Durchbrüche des Feindes. Stets war er in den entscheidenden Phasen des Kampfes in der vorderen Linie anzutreffen und durch seine belebende und mitreißende Art zugleich in nicht abschätzbarem Maße persönlich an den Erfolgen seiner Division beteiligt.

Dank seiner unermüdbaren Fürsorge, besonders während der kälteren Räte, seiner tapferen Einsatzbereitschaft und sicheren Führung ist er in den Herzen seiner Soldaten stets das leuchtende Vorbild eines Führers.

Der Sport vom Sonntag

Handballmeisterschaft

Nacht Tage nach der Fußballmeisterschaft des Bezirks Württemberg wurde auch die Meisterschaft im Handball der Männer entschieden. Die H-Sportgemeinschaft Stuttgart, die sich vor einer Woche den Titel des ersten württembergischen Hallenhandballmeisters gesichert hatte, blieb im Rückendampf gegen den Titelverteidiger TSB. Söhen mit 13:10 (6:4) Toren siegreich, wenn ihr nach dem Erfolg in Stuttgarter Hinspiel automatisch der Titel zufiel. Entscheidend war auch diesmal wieder die frühere Durchschlagkraft der H-Stürmer. Man darf gespannt sein, wie die Stuttgarter in den Kämpfen um den deutschen Titel abschneiden.

Kalen schlug die Sportfreunde

Im Fußball gab es ein Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse. Die Stuttgarter Sportfreunde kämpften in Kalen gegen den schlagfertigen BFR und unterlagen mit 2:5 (0:1). Durch diesen Sieg haben sich die Kalener zwar noch nicht endgültig vor ihrer Absteigefahrt gerettet, aber doch merklich weiter geholt, während die Sportfreunde in ihren drei letzten Spielen ausfallen mußten, daß ihnen BFR Heilbronn nicht noch den traditionellen dritten Platz wegschnappt. Der Kalener Sieg war verdient, die Elf führte schon 5:1, ehe den Sportfreunden der zweite Treffer gelang.

Handball-Ergebnisse

Bezirksmeisterschaft: BFR. Kalen - Sportfreunde Stuttgart 5:2.

Meisterschaftsspiele der 1. Klasse:

Ludwigsburg. FB. Juffenhäuser - FB. Kornweilheim 1:2, Spögg. 07 Ludwigsburg - Mühlacker-Vietingheim 9:1, Staufen: VfB. Oberörlingen - FC. Eßlingen 11:2, FC. Ulbingen - FB. Metzingen 1:0, Altdorf-Deizisau - Sperrle. Eßlingen 1:2.

Freundschaftsspiele:

FB. Stuttgart Prop. - Eintracht Stuttgart 6:2, FB. 96 Stuttgart - Germania Stuttgart 1:2, SV. Jahn - SV. Waldlingen 2:0, SV. Dp. Stuttgart - Spöck. Stuttgart Ref. 4:3.

Handball-Ergebnisse

2. Endspiel um die Bezirks-Handballmeisterschaft: TSB. Söhen - H-Sportgemeinschaft Stuttgart 10:13 (4:5).

Marieluise König Turnmeisterin

In der Stuttgarter Stadthalle wurde in Abwesenheit der Titelverteidigerin Ullrich (Oberndorf) die Bezirksmeisterschaft im Siebenkampf der Frauen entschieden. Den Titel sicherte sich Marieluise König (T.S.B. Stuttgart), die vorjährige Zweite, vor ihrer Klubkameradin Frau Raaf (127) und der Ehrlingetrix Ruth (126,5).

Verbunden mit der Meisterschaft der Turnerinnen war der Rückkampf zwischen der Feuerwehrpolizei Stuttgart und der Bezirksriege, den diesmal die Feuerwehrmänner verdient mit 619,6 gegen 608,2 Punkten gewannen. Der Erfolg fiel deshalb so hoch aus, als die Bezirksriege ihren besten, den TB-er Raaf, nach der dritten Uebung verlor. Bester Einzelturner war Erich Wied (97,2) vor seinem Zwillingenbruder Theo (97) und HBRL. Karl Wilschdel (95,8).

Verleger und Schriftsteller Dieter Laub z. St. bei der Wehrmacht verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Laub, Altensteig. 3. St. Preis 3 gültig

Amtliche Bekanntmachungen Kreis Calw

Kreispolizeiliche Verordnung über Rattenbekämpfung

Auf Grund des Art. 33 Abs. 1 Ziffer 2 des Württ. Pol.-Strafges. ordne ich an:

§ 1. Im Kreis Calw ist in der Zeit vom Montag, den 30. März bis Samstag, den 11. April 1942 eine allgemeine Rattenbekämpfung durchzuführen.

§ 2. Die Eigentümer, Verwalter, Mieter oder Pächter bebauter und unbebauter Grundstücke einschließlich Fabriken, Lager- und Schutzplätzen, Parkanlagen und Friedhöfen, sowie die Unterhaltspflichtigen von Dämmen, Ufern und Wegen sind verpflichtet, in der genannten Zeit die zur Durchführung der allgemeinen Entrattung erforderlichen Maßnahmen auf ihre Kosten zu treffen. Diese Verpflichtung gilt allgemein, unabhängig davon, ob der Verantwortliche Ratten auf seinem Grundstück angetroffen hat oder nicht.

§ 3. Die Verantwortlichen sind insbesondere verpflichtet, in der genannten Zeit ein für Haustiere unschädliches und für die Entrattung geeignetes Meerzwiebelpräparat an geeigneten Stellen nach der, dem betreffenden Mittel beiliegenden Anleitung auszugeben. Die Wahl der zu verwendenden Mittel ist freigestellt mit der Maßgabe, daß nur Meerzwiebelpräparate zugelassen sind, die von der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem anerkannt sind.

Die Verwendung bakterienhaltiger Mittel ist verboten. Die vorbereiteten Köder müssen nach Speisen- und Abfallverfälschung in ausreichender Menge ausgelegt bzw. erneuert werden. Der Bezug der in Betracht kommenden Mittel erfolgt beim Fachhandel (Apotheken und Drogerien). Dabei ist eine Abgabebefreiung zu verlangen und diese beim Bürgermeister oder dessen Beauftragten abzugeben.

Die Gisthöder dürfen nur durch die Haus- und Grundstücksbesitzer selbst, ihre Angehörigen oder Beauftragten ausgelegt werden. In Seuchengebieten ist zu vermeiden, daß Personen zu diesem Zweck von Gehöft zu Gehöft gehen, da sonst die Gefahr der Verbreitung von Seuchen, insbesondere der z. B. stark zurückgedämmten Maul- und Klauenseuche besteht. Nach Beendigung der allgemeinen Rattenbekämpfung sind die Rattenlöcher mit einem Gemenge von Zement und Gasscherben zu verschließen und sonstige Vorkehrungen zu treffen, die einen erneuten Rattenbefall möglichst erschweren.

§ 4. Zumiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Calw, den 19. März 1942.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Stadt Wildberg, Kreis Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 25. März 1942 stattfindenden



Krämer-, Vieh- u. Schweine-Markt

erzigt Einladung.

Marktbeginn: Schweine- und Viehmarkt 8 Uhr.

Der Bürgermeister.

Trineral-Ovallaketten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. 1 Erhalt. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH, München J 27/ kz

Difterarten

empfiehlt die

Buchhandlung Lank

Togal

Vertragend bewährt bei

Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungskrankheiten

TOGALWERK MÜNCHEN

Manchmal fehlt ausgerechnet nur ein Ei!

Das läßt sich aber vermeiden, denn Eier kann man ja in Garantol über 1 Jahr konservieren und wer das regelmäßig tut, der hat immer „seinen“ Eierbestand im Hause. Mühelos und billig ist die Verwendung von Garantol.

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

und was wichtig ist, die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Ehrlichen Hausdiener

sowie Mädchen

für Küche für sofort gesucht. Kappler zum „Or. Baum“ Altensteig

Eine 30 Wochen trächtige Kalbin

verkauft

Georg Flaig Brudershaus, Brenck

Advertisement for Togal featuring an illustration of a woman in a striped dress and a man in a suit. Text: 'Was verfleckt und fettig war, machte iMi frisch und klar! iMi wäscht stark verschmutzte Berufskleidung ohne Seife und Walchpulver.'